

**Lorbeeru.**

Novelle von Antonie Heiblic.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Alte sah an seinem Schreibeisch, mit einer gelehrten Abhandlung beschäftigt, als sein junger Freund eintrat; ein schwarzes Klappchen bedeckte die spärlichen weißen Haare, die das Gesehicht noch schmückten, mild und klar strahlten die Augen, die auf ein achtzigjähriges Leben zurückzublicken und schon vorwärts blickten in eine andere Welt, die ihm bald ihre Pforten öffnen sollte.

„Ihr kommt allein, Signor Bernardo?“ fragte der Alte, „bringt Ihr Guren Sobu nicht mit?“

„Er kommt erst morgen“, erwiderte Bernardo, „eine Berufsarbeit hat ihn so lange gefesselt, von der er sich nicht hat losreißen können. Seht Ihr nicht, der Junge bekommt Sinn und Lust für seinen künftigen Beruf, er wird ein fleißiger Student der Rechte, er will mir seine Arbeit mitbringen, um mein Urtheil einzuholen. Nun, von der Rechtsgelehrtheit verstehe ich nichts, aber hoffentlich hat er sein Werk bereits sachkundigen Beurtheilern vorgelegt, und deren Ausspruch kann ich mich ja anschließen.“

Auch ich bin hier noch mit einer bringenden Arbeit beschäftigt, die ich gern fertigstellen möchte, ehe ich Zeit zu einem fleißigen Blaudeckelchen mit Euch habe, Signor“, erwiderte der Alte, ohne auf das angeregte Thema, die juristischen Studien des jungen Tasso einzugehen, „wollt Ihr mir interdeß wohl einen Gefallen thun? Einer meiner Aemterwandler hat mir sein erstes größeres Gedicht zur Beurtheilung geschickt, ich soll ihm sagen, ob er Talent hat oder nicht. Von der Poesie verstehe ich nun einmal nichts, aber abschlagen möchte ich es ihm auch nicht gern; wollt Ihr das Gedicht wohl lesen und mir sagen, was Ihr davon haltet? Dann kann ich ja Eure Weisheit für die meinige ausgeben.“

„Von Herzen gern“, erwiderte Bernardo, der abmühselos die Abschrift eines epischen Gedichts, „Minaldo“ in die Hand nahm, ohne den Blick des Gelehrten zu heben, der auf ihm ruhte, ohne die blinkenden Augen eines erregten Jünglings zu scheuen, der durch die Spalte des Thürvorhangs seine Bewegungen verfolgte. Des Alten Arbeit möchte wohl nicht so dringlich sein, wie er vorgegeben, denn oft ruhte die Feder in seiner Hand und er blickte hinüber, die Mienen Bernardo's zu prüfen, die seine Zurückhaltung zu erregen schienen.

„Der Minaldo ist das höchste nicht, was dies Dichtertalent zu sich fassen vermag“, sagte Bernardo, als er die letzte Zeile gelesen, „aber es ist ein Meisterwerk, das seinen Schöpfer berühmt machen wird. Der Name Bernardo Tasso wird erbleichen vor dem Dichternamen dieses Genies. Wer ist der Verfasser?“

Ein Schauer rann durch Bernardo Tasso's Aern unter dem Blick, der ihn bei diesen Worten aus den Augen des Greises traf!

„Ihr habt ein schwerwiegendes Urtheil gefällt, Signor, der Niesenstrom hat sich Bahn gebrochen, den Dichtergeist kommt Ihr nicht zu Themas Füssen zwingen“, damit öffnete er den Thürvorhang, hinter dem ein jugendlicher Scholare stand, den er an der Hand zu Bernardo führte mit den Worten: „Der Verfasser des „Minaldo“, Signor, des eben von Euch beurtheilten Gedichts, der Euch seine Berufsarbeit mitgebracht hat, ein Beruf, über den Ihr fortan nicht mehr zweifelhaft sein werdet.“

Vater und Sohn lagen einander in den Armen, der Mensch Bernardo Tasso jubelte froh auf im Vaterhals, der Dichter Bernardo Tasso fühlte in dieser Stunde den Schatten auf dem eignen Kuhn abnehmend voraus. Themas hatte einen Jünger verloren, der sich stets nur widerwillig zu ihr beugte, dem Genies der Poesie entfesselt von nun Torquato Tasso an, denn durch Vaterwort entsefelt, rauschte fortan der Flügel des freien Dichters.

Zu der Minoritenkirche zu Naevema war Ostergottesdienst; der Pfarrer las die Messe, die Chorjungen schwebten das Weihrauchfass. Auch Torquato Tasso betrat in frommer Anacht das Gotteshaus. Er stand vor einem Grabstein, der die Worte wies: „Dante Alighieri gest. den 14. September 1321.“ Er dachte ihm wohl, den großen Todten, der da unten schlummerte, seit fast anderthalb hundert Jahren, dessen Asche die unantastbare Vaterstadt, die sein Leben und sein Werk empfing, vergebens zurückverlangte. In Naevemas Mauern hatte er Ruhe im Tod gefunden nach einem unruhigen Leben, hier auch sollte er der großen Auferstehung entgegen schlummern. Ein großes Epos, ein herrliches Gedicht, hatte seinen Namen unsterblich gemacht für alle Zeiten, der Lorbeer des Dichters hatte ihn gekrönt im Leben und im Tod. „Berühmt sein wie Dante“, seufzte Torquato Tasso an des Dichters Gruf. Doch nicht dem vergänglichsten Staub durften im Heiligtum des Herrn die Gedanken schweben, nicht irdische Wünsche im Herzen entstehen. Christus ist erstanden“, so schallte der Jubelchor braunend durch das Gotteshaus, ihm, dem heiligen Erloser der Menschheit, gehörten heute Ehre und Gedanken an geweihter Stätte.

Aus Palästinas Gauen war die Lehre vom getrennten Heiland herübergebrungen in das Abendland, aus Palästinas Gauen kam tausend Jahre später auch die Schreckensfunde: die heiligen Stätten, da Christus gewandelt, sind in den Händen der Ungläubigen, wo Gottes Sohn gelehrt und gelehrt, herrschen die Söhne Balthoms. Ein Schmerzensstich durchsticht das Abendland, Peter von Auiens' Stimme rief die Gläubigen auf zur Befreiung des heiligen Landes, und die Mahnung fiel auf fruchtbaren Boden. Ein Heer zog aus, geführt von dem tapfern Ritter Gottfried von Bouillon, zur Eroberung Jerusalem's. Das Sinnbild des Kreuzes schmückte die Gottesreiter, das Kreuz war ja das Zeichen, unter dem sie stregen sollten. Und sie stregen, Jerusalem ward frei, der Halbmond sank vor Christi Kreuz,

am heiligen Grab kniete Gottfried von Bouillon betend nieder, der Held, den der Lorbeer des Siegers schmückte. Hell und leuchtend stand dieses Traumbild vor den Augen des jugendlichen Dichters, der in leuchtender Klarheit über dem betenden Kreuzesritter die Lichtgestalt des Genies der Poesie schweben sah, die er einst am Sarg der Mutter gesahnt, und wieder wunkte in seiner Hand das grüne Lorbeerzweig, das er erringen wollte in unermüdet Arbeit.

„Der „Minaldo“ ist das höchste nicht, was dies Dichtertalent zu schaffen vermag“, hatte des Vaters Richterpruch gelautet, ein großes Werk mußte Torquato Tasso schaffen. Die Befreiung des heiligen Grabes durch die Ritter des geweihten Kreuzes“, so lautete die Aufgabe, die er lösen mußte, wie sein großer Vorgänger Dante die feigste gelöst. Dank ihr, verklärter Schatten des großen Todten, das war ein Geisteserub von jenem des Grabes.

Ein Frühlingssturm tobte um die Mauern des Klosters San Onofrio zu Rom, in denen ein müder Erdenpflüger die ewige Ruhe gefunden. An dem Altar der Klosterkirche stand ein offener Sarg, an dem ein Mönch die Todtenwacht hielt und den Rosenkranz betete für das Heil der armen Seele. Dunkle Wolken verklärten den Himmel, so daß trübe Dämmerung in den Höfen der Kirche herrschte, die die ewige Lampe vor dem Marienbilde nur schwach erhellte. Der Lorbeerkranz des Dichters, nach dem Torquato Tasso ein Menschenalter hindurch gewungen, den er von der dunkelsten Mittelwelt, die seine Größe erkaufte, auf dem Kapitäl hatte empfangen sollen, schmückte sein Haupt im Sarg, das höchste Ziel des Dichters, er hatte es erreicht, aber die Blume des Glückes hatte auf seinem Lebensweg nicht geblüht. Wohl hatte auch er geliebt, aber seine Liebe hatte ihm nicht den Weg zu Erdenruhm und Seligkeit geführt, sondern ihm das höchste Weh und Leid bereitet, denn das Weib, dem seine Liebe gehörte, trug den Firtenswurf, ihre Wege hatte im Herzogspalast zu Ferrara gefunden. Eleonore von Ghe und Torquato Tasso trennte eine tiefe Kluft nach mittelalterlichen Anschauungen, und der Dichterruhm konnte keine Brücke schlagen über die Liebe.

Der Aufbruchmantel ist nach hundert Jahren nur ein verbleibendes Todtenkleid, der Dichterruhm aber überfrachtet alle Zeiten. Der Wurm der Ghe ist Staub, aber hell strahlt der Name Tasso durch die Jahrhunderte; Eleonore von Ghe würde vergehen in ihren dunklen Grab schimmern, wenn nicht Tasso's Liebe einen Strahlentanz um ihr Haupt gebildet. Die „Gerasalema liberata“ ward vollendet im Sonnenchein der Zukunft und Fränkische, der höchste Ruhmeskranz des Dichters schmückte Tasso's Namen, er sah sie erblühen auf heiler Höhe, die blaue Blume des Glückes, aber als er die Hand ausstreckte, sie zu fassen, fürchte er zurück in Nacht und Verzweiflung, denn er hatte sie ja einst verdäunht um den grünen Lorbeerzweig des Dichters! —

**Waaren-Haus**  
**Gebr. Schultz Nachf.**  
Gr. Steinstr. 20 Halle a. S. Gute Neunhäuser

**Seidenstoffe Modewaaren Confection**  
**Leinen Baumwollwaaren Möbelstoffe Teppiche.**

- Einige Hundert Roben knappen Maasses, zurückgesetzt, à Mk. 3,00.
- Einige Hundert Roben Damentuch, marine, bordeaux, braun, grün, baugrau, Mk. 5,00. blaugrau, beste Qual., mit Besatz
- Einige Hundert Roben Warps, Beige und Halblama, reichl. Maass, für Hauskleider u. Morgenröcke, Robe 2,25, 3,25, 3,75, 4,00.
- Einige Hundert Roben Elsass. Cretomes, Druck, Gingham, gar. waschecht, 2,50, 3,00, 3,50.

Ein grosser Posten: Glatte u. gemusterte Greizer Kleiderstoffe, doppelt breit, reine Wolle, das Meter 1,30, 1,50 M. Gelegenheitskauf für Confirmationszwecke.

Ein grosser Posten Regenmäntel früher 15, 25, 30 Mk., jetzt nur 10 Mk.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

**Kinderkleidchen** sind wegen Aufgabe dieses Artikels im Preise bedeutend reducirt.

Aufträge v. 20 Mk. an Proben, Cataloge portofrei.





# Weihnachtsausstellung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich meine grossartige Auswahl in den apartesten Neuheiten der Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Branche und lade zum Besuche meiner

## Weihnachtsausstellung

ergebenst ein.

Am Markt.

**A. Fritze,**  
Papierhandlung.

Am Markt.

# Köstritzer Schwarzbier Blume des Elsterthales

Fürstliche Brauerei Köstritz (gegründet 1696). Niederlagen beider Sorten:  
**E. Lehmer, Halle a. S., Bülbergasse 2, an der Gr. Ulrichstr., Fernsprecher Nr. 288, dessen Filiale in A. Stern, Th. Märkel in Eisenach**

**Stürchner Krause,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 57.  
beriebt gegen Nachnahme einen eleganten **Muff** in Schwarz mit Atlasfutter und **Cauche für Mt. 3**, best. Qualität von **3,50**, prima **4**,-, so lange der Vorrath reicht; unter Garantie tragbar.



**Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen**  
empfiehlt  
**Otto Giseke,**  
Gr. Steinstrasse 67.

**Atelier**  
für künstl. Zahnersatz,  
Plombiren, Reparaturen etc.  
**Julius Sachse,**  
Geiststrasse 17  
(Adler-Apothek), Eing. Breitestr. 39.

**Morgenthau-Parfüm**  
von der Parfümerie Union, Berlin  
ist lieblich und sehr erfrischend, belebend und über beliebige Wollgeruch der Hautverleiht. Flasche Mk. 1,00 u. 1,50 zu haben bei **Quirin Moser, Leipzigerstr. 44, Lina Sauerbier, Weinstr. 57.**

**Carl Hauptmann,**  
Möbelfabrik mit Dampftrieb,  
Al. Ulrichstraße 34. Halle a. S. Al. Ulrichstraße 34.  
Gasthof zu den „Drei Königen“.

**Ausstellung praktischer Weihnachts-Geschenke aus der Möbel-Industrie.**

*Thur eigenes Fabrikat*

Bei dem Herannahen des Winters empfehlen wir unsere vorzüglichsten, mit

eingetragener **M X W** Schutzmarke

verfehenen

# Brikets

als bestes Stubenheizmaterial.

Dieselben haben nach der Analyse des Herrn **Dr. E. Drenkmann** in Halle a. S. einen höheren Heizwerth als böhmisches Kohle, nur weniger bei gleichzeitiger Verbrennung und sind namentlich wegen ihres geringeren Preises, ihrer handlichen Form u. der Möglichkeit der ständigen Lagerung in engen Räumen der böhmisches Kohle vorzuziehen, welche befanntlich bei ihrer Lagerung und Verwendung reichliche Mengen unbrauchbaren Schuttes giebt. Die chemische Analyse ergab bei

<b>Sachsenauer Brikets:</b>	<b>Mariaheiner böhmisches Braunkohle:</b>
Kohlenstoff 51,33 pCt.	80,32 pCt.
Wasserstoff 4,88 pCt.	4,27 pCt.
Schwefel 0,82 pCt.	1,70 pCt.
Eisenchlorid 0,34 pCt.	0,70 pCt.
Nitrogen 0,38 pCt.	4,37 pCt.
Sauerstoff 17,68 pCt.	16,34 pCt.
Asche 1,82 pCt.	21,90 pCt.

Wach der von dem Thüring. Dampfheiz-Heilungsvereine angenommenen Formel berechnet sich hiernach der theoretische Heizwerth der Sachsenauer Brikets auf 4800 Bärmereinheiten, der böhmisches Kohle auf 4674 Bärmereinheiten.

**H. Riebeck'sche Montanwerke H. G.**  
Halle a. S.

**Carl Keuntje,**  
Posamentier und Schneidmacher,  
Halle a. S.,  
**52 Gr. Ulrichstr. 52.**

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **Schürzen, Fränschen und Cuckens**, sowie aller **Posamenten-Arbeiten** bei prompter Bedienung und billigen Preisen.

---

**Keine Warzen mehr!**  
Unschmerzbares Warzenmittel, Erfolg in 2-3 Tagen sicher. A. H. 50 Bfg.  
**Hühneraugenmittel,**  
sicher und sicher wirkend, A. H. 60 Bfg.  
**Frostbalsam,**  
vorzüglich vielfach erprobt, nicht fettig machend, A. H. 25 u. 50 Bfg.  
Niederlage in der Drogerie  
**C. Kaiser, Schmeerstraße.**

**ca 450 St. in nur 3 Blk.**  
**franco** incl. Kiste und Verpackung  
Bortortepapier 70 Pf.  
**Christbaum - Confect**  
bestes und reifstes Biscuit  
3 Kisten für 8 Mark neq. Nachnahme  
**Ludwig Philippsohn, Dresden.**

**Puppen-Klinik**  
**M. Müller,**  
Gr. Ulrichstr. u. Hauptplatz 12/13,  
Sachsenstr. a. d. I. Seite.

**Größtes Lager**  
— garantiert Stahlpanzer —  
**eiserne Cassaschränke,**  
neue **Laden- u. Contour-Einrichtungen**  
werden nach Zeichnung u. Mass bill. angefertigt, geliebert u. stets vorräthig. Neue **Reisekoffer** (22 Mk.), **Expos** (21 Mk.), alles lebendig wird beschafft.  
**Leibnizstraße 7.**  
**Wittchenwaaren Kellnerstraße 7c.**  
**Massage u. Heilgymnastik**  
**E. Oertling,**  
Heinrichstr. 8.  
Sprechst. für Damen 12-1 Uhr,  
„ Herren 3-5 „

# Winter-Ueberzieher

in allen Farben, elegantem Sitz und neuesten Façons von Mk. 15-45.  
in schönster Ausstattung v. M. 10.50 an bis zu den hochelegantesten.

# Schlafröcke

**Moritz Cahn, Gr. Ulrichstr. 4.**

# G. Apel Nachf., Inh. Joh. & Carl Hille,

Leipzigerstr. 5. empfehlen: Gr. Märkerstr. 22.

<b>Steingut-Speiseteller</b> per Dsh. Mk. 1,25.	<b>Vorzellan-Speiseteller</b> p. Dsh. v. Mk. 3,25 an.	<b>Glas-Liqueurservices</b> von Mk. 1,75 an.
<b>Compotteller</b> per Dsh. Mk. —,90.	<b>Esserteller</b> p. Dsh. v. Mk. 2,75 an.	<b>Bierservices</b> von Mk. 3,00 an.
<b>Waschgarnturen</b> in größter Auswahl von Mk. 5,50 an.	<b>Compotteller</b> p. Dsh. v. Mk. 2,25 an.	<b>Sowien mit 12 Gläsern</b> von Mk. 10,— an.
	<b>Kaffeeservices</b> von Mk. 4,50 an.	